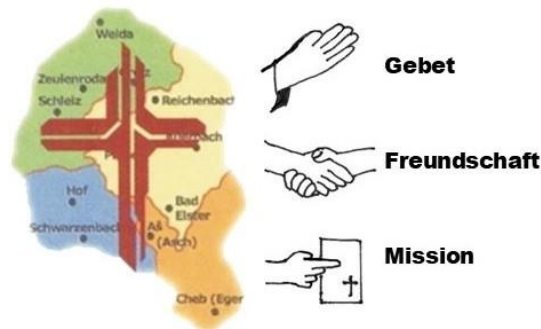


Vogtländischer Leiterkreis

Vogtländischer Leiterkreis c/o Jesus People Hof,
Bismarckstr. 43, 95028 Hof



21.01.2023

Liebe Geschwister,

dieses Mal beginnt der Leiterbrief mit der Einladung für das nächste Treffen. Im Anschluss folgt der thematische Leiterbrief Text.

Herzlich einladen möchten wir zum nächsten Leiterkreistreffen am Donnerstag, den 23. März 2023, 18:00 Uhr bei der Biblischen Glaubensgemeinde, Egerstr. 3, 08258 Markneukirchen. Wir möchten gern wieder mit einem kleinen Imbiss beginnen. Daher bitten wir um An- bzw. Abmeldungen, möglichst per Mail an elkew@leiterkreis.de, um unseren Geschwistern das Vorbereiten zu erleichtern.

Eine Bitte bezüglich des Parkens, da die Parkplätze in der Egerstraße für die Anwohner zur Verfügung stehen sollen, sind wir gebeten, die Parkmöglichkeiten am Roten Markt zu nutzen. Der ist kurz vor der Egerstraße, und die Gemeinde ist dann zu Fuß gut erreichbar. Vielen Dank fürs Verständnis.

Herzliche Grüße

i.A. Elke Wonsiedler

Liebe Geschwister,

als Protest für einen besseren Klimaschutz kleben sich junge Leute auf der Straße fest. Mancher Ältere „klebt fest“ in der Vorstellung, der Mensch hätte auf das Klima keinerlei Einfluss und die Kirche hätte gleich gar nichts damit zu tun. Das Groteske: beim Klima geht es um Gleichgewicht, Maß und Beziehungen – und gerade am Gleichgewicht, am Maß und an den Beziehungen untereinander mangelt es bei den gegenwärtigen Auseinandersetzungen. Der Verlust des Maßes zeigt sich von der Leugnung von Klimaveränderungen bis zur Ablehnung von Kindern wegen deren CO₂-Ausstoß. Der beste „Klima-Manager“ scheint der so „gescheite“ Mensch also nicht zu sein! Und der gierige, machthungrige und ideologiebesessene Mensch verschleiern die Klimaprobleme für seinen Profit; oder er versucht, die Klimaprobleme und die Angst zu nutzen, um Wirtschaft und Politik zentralistischer und autoritärer zu machen; oder aber er will Kapitalismus (und damit die soziale Marktwirtschaft!) und Privateigentum abschaffen, um so das Klima retten zu können. Die übergroße Mehrheit der Menschen sucht aber mit uns ehrliche und pragmatische Lösungen. Sie sollten wir nicht „hängen“ lassen und uns durch die angedeuteten Irrwege und Radikalisierungen nicht beirren lassen. Die Kirche Jesu Christi sollte entschieden und voll Freude dem Missionsauftrag (mit dem „alten“ Evangelium) und dem „Menschheitsauftrag“ (wozu auch Natur- und Klimaschutz gehört) folgen. Durch das Hören auf die Heilige Schrift und die Verbindung der beiden biblischen Grundaufträge bekommen Christen eine gute

„Immunsierung“ gegen Verführungen von links oder rechts und gegen Ablenkung von ihrer hohen Berufung. Im Folgenden einige konkretisierenden Schlaglichter zum Thema **„Kirche, Menschheit, Klima“**:

- Der Menschheitsauftrag (die Erde bevölkern, sie hilfreich beherrschen, bebauen und bewahren) aus dem ersten Buch des Alten Testaments (1. Mose 1,28; 2,15) und der Missionsauftrag aus dem ersten Buch des Neuen Testaments (Mt 18,18-20) fördern sich gegenseitig. Je intensiver und konzentrierter die Kirche den Missionsauftrag erfüllt, desto mehr wird sie zugleich für den Menschheitsauftrag befähigen, die Gesellschaft prägen und zum Schutz der Umwelt beitragen können. Die Kraft der Christusbotschaft ist nicht kleiner geworden - und ihre vorgelebte Relevanz für alle Lebensbereiche wird für viele Menschen eine Sogwirkung hin zum rettenden Evangelium entfalten. Die Umkehr und Christusbotschaft dieser Menschen wiederum wird zur Heilung vieler Beziehungen führen: der Beziehung zu sich selbst, zu anderen Menschen und zur Schöpfung.
- Die neueren ökologischen Modelle unter dem Leitbegriff „Retinität“ (lat. rete = Netz) weisen einerseits in die richtige Richtung, indem sie auch „Humanökologie“ und „Sozialökologie“ einbeziehen, d.h. sowohl die unterschiedlichen menschlichen Zivilisationssysteme – die ökologischen, ökonomischen und sozialen - als auch die Ökosysteme untereinander. Und in der Tat sind positive Maßnahmen für die Umwelt zugleich positiv für den Menschen; Frieden unter den Menschen ist zugleich ein Plus für die Umwelt. Trotzdem bleiben diese Modelle gegenüber der biblischen Sicht stark defizitär, weil der Ursprung und die ordnende Mitte des „Netzes“ fehlt: der Schöpfer mit seinen weisen Platz-, Auftrags- und Beziehungsanweisungen für seine unterschiedlichen Geschöpfe.
- Das große „Plus“ der biblischen Sicht ist zudem die Wertschätzung des Menschen als Gottes Ebenbild (1. Mose 1,27), was im altorientalischen Kontext den Repräsentanten eines Herrschers bedeutete. Der Gesamthintergrund der biblischen Sicht ist ein guter Schöpfer und eine gute Schöpfung, in der der Mensch als Repräsentant und Beauftragter Gottes ein gutes Leben zum Besten seiner Mitgeschöpfe führen soll. An dieser Berufung des Menschen hat sich auch durch den Sündenfall nichts geändert. Allerdings ist die Schöpfung nun wie mit einem zweiten negativen Angesicht versehen; vieles ist leidvoll und schwierig geworden! Umso mehr brauchen Mensch und Schöpfung Gott als Erhalter und Erlöser. Jede Erniedrigung und Ablehnung des Menschen aber – auch durch „ökologische Gleichmacherei“ mit allen anderen Geschöpfen und durch einseitige Stempel wie „Naturkatastrophe Mensch“ - steht im Widerspruch zur Gottesebenbildlichkeit und Menschenwürde. Die Tötung des Menschen - auch des ungeborenen und als „aktive Sterbehilfe“ - und der „Transhumanismus“-Wahn (den Menschen zu „optimieren“ durch Verschmelzung mit Tier und Technik) schreien zum Himmel.
- Der Gott der Bibel ist der einzige reale Gott; damit auch der Einzige, der in das Geschehen bewahrend und helfend eingreifen kann, an dessen „Segen alles gelegen“ ist. Die Umkehr zu Gott hat einen größeren Einfluss auf die Heilung der Schöpfung als unsere direkten Aktivitäten. Wenn „mein Volk sich demütigt, das nach meinem Namen genannt ist, dass sie beten und mein Angesicht suchen und sich von ihren bösen Wegen bekehren werden: so will ich vom Himmel hören und ihre Sünde vergeben und ihr Land heilen.“ (2. Chron7,14) Und keiner und keine Kirche oder Gemeinde sollte mit der Umkehr auf die anderen warten. Schon zehn Gerechte hätten zur Rettung von Sodom und Gomorrha genügt.
- Jede Umkehr zu Gott, zur göttlichen Beziehungsordnung und zur Liebe wirkt sich letztlich heilsam auf alles andere aus. Welch eine weitgespannte „Retinität“ (Vernetzung)! Der Mensch als Gottesebenbild ist der Schlüssel zu vielem in der Welt. Und der Schlüssel im Menschen selbst ist sein Herz. Eine gute „Herzensökologie“ muss von Glaube, Liebe und Hoffnung geprägt sein – und Denken, Fühlen und Wollen verbinden.
- Seriöse Wissenschaft - streng rational und nicht durch Lobbyinteressen manipuliert oder publizistisch verfälscht - kann helfen, den Menschheitsauftrag besser auszuführen; auch mit ganz neuen Erkenntnissen und auch bei der Erforschung des Klimas und seiner Zusammenhänge. „Klima“ - der mittlere Zustand der Atmosphäre in einem bestimmten Gebiet über einen Zeitraum von mindestens 30 Jahren - lässt sich inzwischen gut rückverfolgen; und teilweise auch unter Annahme bestimmter Voraussetzungen vorhersehen. Unberechenbares und dabei gravierend Einflussreiches bleibt bei allen Rechnungen aber bestehen! Es ist eine maßlose Selbstüberschätzung, das Klima „retten“ zu können. Das entbindet uns aber nicht von Eigenverantwortung, von Beten, Forschen und Handeln.

- Weltweit landen laut UN-Food Index Report 2021 ca. 17 Prozent aller Lebensmittel ungenutzt in der „Tonne“: etwa 931 Millionen Tonnen pro Jahr - und damit mehr als das Doppelte dessen, was zur Ausrottung des weltweiten Hungers nötig wäre! Rund 10 Prozent der Treibhausgase der reichen Länder haben ihren Ursprung in nicht genutzten Lebensmitteln. Hier muss angesetzt werden, nicht bei „zu viel Atemluft“ durch mehr Kinder! Das Märchen von der „Überbevölkerung“ gehört zu den schlimmsten und dümmsten, die je erfunden worden sind! Allerdings ist jeder einzelne „ökologische Fußabdruck“ wichtig; und allein schon mit maßvollem Fleischgenuss und Autofahren können wir die CO₂-Emission senken. Der maßvolle Umstieg von fossilen Brennstoffen zu alternativen Energien – ohne dabei die Energiesicherheit zu zerstören – und der Schutz bzw. die Renaturierung von Wäldern und Mooren als den CO₂-„Superspeichern“ sind national und global wichtig. „Alternativ“ darf zudem nicht länger eine Mogelpackung sein, indem man den Schmutz und das Krankmachende einfach in die ärmeren Länder verschiebt, um selbst als „grüner Saubermann“ dazustehen. Die rücksichtslose Gewinnung von Lithium und Kupfer in Lateinamerika unter Vernichtung der Wasservorräte für die Bevölkerung und mit enormer Luftverschmutzung darf nicht länger der Preis dafür sein, dass wir aus den erbeuteten Metallen eine „saubere“ und „klimafreundliche“ Technik bauen können! - Unsere Erde ist „unter die Räuber gefallen“!
- Unsere übermäßige CO₂-Emission - im rechten Maß ist CO₂ über den Weg der Photosynthese die Grundlage unserer Ernährung und des Sauerstoffes in der Atmosphäre! - ist eine wesentliche Ursache der Klimaerwärmung. CO₂ ist an den Flanken seiner Absorptionsbanden nicht gesättigt und damit weiterhin am Treibhauseffekt beteiligt - und dies enorm verstärkt durch seine „Langlebigkeit“! Laut Internationaler Energieagentur (IEA) wurden 2021 durch Energieverbrennung und industrielle Prozesse weltweit 36,3 Milliarden Tonnen CO₂-Äquivalente ausgestoßen - so viel wie nie zuvor. Auf China entfielen 11,9 Milliarden Tonnen, also 33 Prozent, wodurch der Rückgang in fast allen Ländern wieder mehr als „aufgefressen“ wurde. Dadurch wird der Treibhauseffekt immer stärker. Ohne den sehr guten natürlichen Treibhauseffekt - vor allem durch Wasserdampf - wäre die Oberfläche unserer Erde im globalen Mittel um ca. 33°C kälter, was höher organisiertes Leben auf der Erde unmöglich machen würde. Jedes Grad nach oben durch zu viel „Treibhaus“ hat aber auch enorme Folgen. Die angestrebte 2°-Obergrenze der atmosphärischen Temperaturerhöhung ist ein sinnvolles Ziel. Berechnungen zufolge müsste dazu aber bis 2050 die Emission weltweit zwischen 40% und 70% unter das Niveau von 2010 gesenkt werden. Einiges haben wir also doch „in der Hand“. Aber Gott zum Glück die Welt!!! Ja, sinnvolle Anstrengungen zur CO₂-Reduktion sind wichtig. Aber sehr vernünftig ist der „natürliche Mensch“ ja nicht; und so ganz einfach sind die globalen Zusammenhänge nicht! Wie tröstlich, dass die Bibel neben dem Bewahrungsauftrag auch die Zusage enthält: „Solange die Erde steht, soll nicht aufhören Saat und Ernte, Frost und Hitze, Sommer und Winter, Tag und Nacht!“ (1. Mose 8,22)
- Die Kirche Jesu Christi kann gewohnter wie neue Herausforderungen nur mit dem Bekannten und Alten - und durch den Heiligen Geist immer wieder Lebendigen und Neuen! – bewältigen: a) Mit dem Beten und Streben nach den drei Hauptzielen „Geheiligt werde dein Name. Dein Reich komme. Dein Wille geschehe wie im Himmel so auf Erden.“. b) Diese Ziele erstrebt die Kirche durch die Verkündigung des „alten“ Evangeliums: Kreuz und Auferstehung von Jesus Christus als Grundlage, Buße, Glaube und tiefe Herzensumkehr zu Gott als Weg, Vergebung und neues Leben als Geschenk. c) Die Verkündigung und das Leben der Kirche muss dabei geprägt sein von den (sich überschneidenden) „Quartetts“: dem „urchristlichen B-Quartett“ von Bibellehre, Bruderschaft, Brotbrechen und Beten (Apg 2,42); dem „Quartett“ von Gottesdienst/Lobpreis, Zeugnis/Verkündigung, praktischem Liebedienst und Gemeinschaft sowie dem „Benediktinischen Quartett“ von Beten, Arbeiten, Lesung der Heiligen Schrift und Maßhalten in allen Lebensbereichen.
- Die neueren aggressiven Klimaproteste sind so absurd wie das Umsteigen vom Bummelzug in den Schnellzug, um endlich ans Ziel zu kommen...und dabei in die falsche Richtung zu fahren. Die Teilnehmer „kleben“ am alten Ökologieschema ohne die nötige „Retinität“. Statt die Gesellschaft

zu spalten und Menschenleben zu gefährden, brauchen wir ein neues „Klima“ des Klimadialogs! Dabei können das Drängen der Jüngeren und die Erfahrung der Älteren, ideologiefreie Wissenschaft und Gewissheiten des Glaubens zusammenfließen. Hierfür könnte die Kirche durch „Runde Tische“ einen Beitrag gesellschaftlicher und schöpfungsbezogener Diakonie leisten.

- Zugleich lebt die Kirche in der großen Hoffnung auf eine ganz und gar heile Welt, die nur Gott mit der Wiederkunft Christi und durch eine Neuschöpfung schaffen kann. Auch für dieses große Ziel, das die Befreiung der gequälten Schöpfung einschließt, hat die Kirche jedoch eine unverzichtbare Funktion: die Berufung und Bereitung der Kinder Gottes für die Wiederkunft Christi, bei der sie mit ihrem neuen Leib in voller Weise als herrliche Gotteskinder offenbart werden sollen - und dann mit der Schöpfung die ewige Freude und Freiheit genießen werden (Römer 8,19+21).
- Es gibt keinen Dispens vom Menschheitsauftrag und vom Missionsauftrag. Die konkrete persönliche Begabung und Berufung kann allerdings unterschiedliche zeitliche Schwerpunktsetzungen zwischen diesen beiden Grundaufträgen bedeuten. Der Leiter einer Baumpflanz-Aktion in Afrika wird viel Zeit in den Menschheitsauftrag investieren. Zugleich aber kann er viel beten und mit den Mitarbeitern über Jesus Christus sprechen - und wird aufgrund seiner Wohltaten für Mensch und Schöpfung offene Ohren für das Evangelium finden. Der Pfarrer in Deutschland (wie auch in jedem anderen Land) sollte viel Zeit für Gebet, Verkündigung, Sakramentsverwaltung und Seelsorge investieren. Dabei wird er zugleich dem Menschheitsauftrag nachkommen, weil die Bereiche Schöpfung und Lob des Schöpfers, Ehe und Familie, Arbeit und Umwelt immer wieder mit vorkommen und im Jüngerschaftstraining vorgelebt und eingeübt werden können. Ausnahmslos in jeder Berufung des einzelnen Christen und in Dienstgruppen von Christen gibt es Überschneidungen und Synergieeffekte zwischen Menschheitsauftrag und Missionsauftrag. Unsere kirchgemeindliche Aktion „Elsterglanz“ zur Beseitigung des Wegwerfmülls im eigentlich sehr gut gepflegten Bad Elster habe ich diesbezüglich als schönes Beispiel erlebt: mit dem gemeinsamen Arbeiten und Essen, mit guten Gesprächen und mit der Rose samt angebundenem Bibelwort als Dankeschön für alle...Die Liebe zur Schöpfung und der Einsatz für sie beginnt bei den kleinen Dingen. Und am vielfältigsten und dichtesten sind die Überschneidungen zwischen den beiden „Grundaufträgen“ in der kleinsten Zelle unserer Gesellschaft und unserer Gemeinden: in der Familie mit den großartigen „Berufen“ Vater und Mutter (die in unserer Gesellschaft leider zum Schaden des Ganzen von mehreren Seiten her geringgeachtet und torpediert werden).
- Der Schwerpunkt der Kirche als Ganzer liegt nach ihrer „Gründungsurkunde“, dem Neuen Testament, eindeutig auf dem Missionsauftrag. Darin ist sie unersetzlich - und tut damit zugleich Wesentliches für den Menschheitsauftrag. (Und für den einzelnen Christen als Mensch gilt der „Menschheitsauftrag“ natürlich unvermindert weiter.) Durch die Bekehrung und Bereitung der Söhne und Töchter Gottes ist die Kirche Jesu Christi sogar innerhalb der alten Schöpfung essentiell für das Kommen der neuen Schöpfung. Zwischen der gegenwärtigen Not und der kommenden Vollendung liegt zudem die Brücke des „Vorgeschmacks“: durch das Evangelium und in den Sakramenten, in der Gemeinschaft und im Gebet, in Heilungen im Namen Jesu, im liebevollen und verständnisvollen „Klima“ in unseren Kirchen, Gemeindehäusern und Wohnungen – auch beim Gespräch über das Klima und beim Einsatz für andere Menschen und für die Schöpfung. Und nicht zuletzt beim Missionseinsatz...
- So lebt die Kirche mit der *ganzen* Bibel. Und die besitzt eine grandiose „Retinität“: Der prägende Mittelpunkt dieses Netzes ist Jesus Christus und sein Heilswerk, sein durchlaufendes „Hauptmuster“ das Reich Gottes, sein großes „Koordinatensystem“ der dreieinige Gott. Das Netz dient als „Fischernetz“, um Menschen durch Christus zu retten und in die Gemeinschaft der Christen zu „ziehen“. Und die Bibel ist ein Netz vieler Lektionen, um die Jesusjüngern zu lehren, wiederum andere zu „fischen“ und als Licht in der Welt zu leuchten – auch im dankbaren Umgang mit der Schöpfung.